

**A ALLGEMEINES**

**AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,  
MUSEEN**

**APB Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen**

**LEXIKON**

**13-3 *Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft* :**  
LBI / hrsg. von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann. Red.: Peter Lohnert. - Stuttgart : Hiersemann. - 28 cm. - ISBN 978-3-7772-0922-7 (Gesamtwerk)

**[#0740]**

Bd. 1. A bis J. - 2011. - XVII, 477 S. : Ill., graph. Darst. - Ersch. als Lfg. 1 (2009) - Lfg. 6 (2011). - ISBN 978-3-7772-1123-7 : EUR 248.00, EUR 228.00 (Subskr.-Pr.).

Mit dem vorliegenden ersten Band des *Lexikons der Bibliotheks- und Informationswissenschaft (LBI)* ist der erste große Meilenstein des Projekts erreicht. Waren bei der ersten Lieferung noch drei Bände zu je 640 Seiten geplant,<sup>1</sup> so umfaßt der erste Band lediglich 477 Seiten und der Verlag geht aktuell von ca. zwei Bänden für das Gesamtwerk aus.<sup>2</sup> Ein Register scheint nicht geplant zu sein, und somit besteht der einzige Zugang über die alphabetisch sortierten Einträge. Für das Gesamtwerk sind „ca. 4.500 Lemmata“<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> So die undatierte Subskriptionseinladung, die der Rezensionseinladung vom 30.10.2009 beilag.

<sup>2</sup> „Insgesamt ca. 2 Bände zu je etwa 480 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Leinen. Das Lexikon erscheint lieferungsweise (ca. 8 Lieferungen pro Band, je Faszikel 80 Seiten). Nach Abschluss eines Bandes wird eine Einbanddecke berechnet mitgeliefert. Jährlich erscheinen zwei bis drei Lieferungen.“

[http://www.hiersemann.de/pgm\\_single\\_r.asp?ShowItem=1160&info=ini](http://www.hiersemann.de/pgm_single_r.asp?ShowItem=1160&info=ini) [2013-07-03]. Leider sind diese aktuell aufgerufenen Informationen alles andere als aktuell. Bd. 1 enthält nur die zwischen Oktober 2009 und Juli 2011 erschienenen Lieferungen 1 - 6, woraus sich bei 80 S. je Lieferung der oben genannte Umfang ergibt. Von Bd. 2 liegen bisher die Lieferungen 1 (2011), 2 (2012), 3 (2012) und 4 (2013) vor; letztere reicht bis *Schrettinger*, so daß man davon ausgehen kann, daß bis zum Abschluß des Alphabets noch allenfalls zwei weitere folgen werden und das Lexikon 2014 abgeschlossen sein könnte. Es würde dann rd. 960 S. statt der ursprünglich erwarteten ca. 1280 S. umfassen. Aber vielleicht plant der Verlag angesichts der ca.-Angabe bei der Bandzahl doch noch einen dritten Band, der außer einem bisher offensichtlich nicht vorgesehenen Register vor allem eine systematische Übersicht über die Artikel bieten sollte, um die weiter unten genannten Mängel auszugleichen.

<sup>3</sup> Das dürfte zutreffen. Rechnet man die weiter unten genannte Artikelzahl von 144 für die 30 Seiten der Alphabetstrecke *G* auf 960 Seiten hoch, kommt man ziemlich genau 4.600 Artikel für das Gesamtwerk.

geplant, wozu noch „rund 1500 Eintragungen unter Abkürzungen und Synonymen sowie Verweisungen“ kommen (S. V).

Im Vorwort beschreiben die Herausgeber Konrad Umlauf und Stefan Gradmann das Entstehen des Lexikons und ihre Zielsetzung einer umfassenden Präsentation aller zentralen Bereiche der Bibliotheks- und Informationswissenschaft unter Berücksichtigung wichtiger Begriffe aus den Randgebieten und den Nachbardisziplinen. Diesem Ziel versuchen sie durch die Heranziehung zahlreicher Autoren aus den unterschiedlichsten Bereichen gerecht zu werden. Im Vorwort liest man dazu: „Das LBI informiert extensiv“ über die folgenden Bereiche, die hier nur verkürzt wiedergegeben sind und dort mit Beispielen für einschlägige Artikel illustriert werden, was auch nötig ist, da die gewählten generellen Begriffe nicht allen Lesern vertraut sein dürften:

Kategorien von Informations- und Dienstleistungsanbietern

Informationsproduktion, Informationsaufbereitung, Informationsvermittlung und Information Retrieval

Medien- und Dokumenttypen sowie Kategorien von Informationsprodukten

Wichtige Methoden und Theorien des Faches

Eine Auswahl von Sachverhalten aus den Nachbardisziplinen

Informationsprodukte, Informationsanbieter, Organisationen, Personengruppen und Personen (ausschließlich bereits verstorbene) von herausragender Bedeutung für Theorie und Praxis

Historische Sachverhalte in schmäler Auswahl

Es folgt auf S. VI eine Tabelle, die Auskunft darüber gibt, wie sich die Lemmata thematisch auf 13 Themen verteilen, jeweils mit der Nennung von drei einschlägigen Artikeln und dem prozentualen Anteil der Themen, wobei eine Addition der Prozentzahlen allerdings nur 79 % ergibt.

Aufmerken läßt der Anspruch, einen Beitrag zur terminologischen Klärung im deutschsprachigen Raum leisten zu wollen. Die Herausgeber verweisen auf das internationale Verständnis der *Library and information science*, die sich zunehmend nicht als Kombination einzelner Fächer wie Dokumentation, Archiv, Bibliothek und Informationswissenschaft, sondern als *ein Fach* begreift und damit einhergehend auch eine einheitliche Terminologie entwickelt oder zumindest deren Entwicklung anstreben sollte.<sup>4</sup>

Als Hauptzielgruppen des Lexikons werden Studierende und Wissenschaftler aus bibliotheks- und informationswissenschaftlichen sowie verwandten Fächern, Fachleute der Bibliotheks- und Informationspraxis sowie Journalisten und die an Themen des Fachs interessierte Allgemeinheit benannt.

Für diese Rezension hat der Rezensent neben mehreren thematischen Stichproben und einer statistischen Auswertung der Alphabetecke G das Werk über eine längere Zeit bei seiner täglichen Arbeit verwendet, um aus seiner persönlichen Sicht die Eignung des Lexikons für die Gruppe der Wissenschaftler und Praktiker beurteilen zu können. Um die Sicht der Studie-

---

<sup>4</sup> Zu diesem speziellen Aspekt vgl. die Rezension von Willi Höfig in: **Information : Wissenschaft & Praxis**. - 62 (2011),2/3, S. 137 - 139. - Diese Rezension nennt auch weitere bis dato erschienene Besprechungen und erwähnt zudem einige ältere Fachlexika, die zwar im Prinzip mehr oder weniger stark veraltet, aber gleichwohl nicht nutzlos sind.

renden angemessen würdigen zu können, hat der Rezensent im Rahmen seiner Lehrtätigkeit Studierende des zweiten Semesters im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart mit dem Lexikon und anderen Informationsmitteln arbeiten und sie die aus ihrer Sicht relevanten Eigenschaften beschreiben und vergleichen lassen.

Bei einer von mir durchgeführten großen Stichprobe aus dem Teilbereich der Informationstechnik finden sich erfreulich viele Einträge. Das Spektrum reicht dabei von aktueller Technik über konkrete Softwareprodukte bis zu Teilaspekten der künstlichen Intelligenz. Man könnte fast schon sagen, es finden sich zu viele, denn auch wenig relevante oder längst nicht mehr aktuelle Software oder Webangebote sind berücksichtigt. Auch weitere, vom Umfang etwas kleinere Stichproben zu den Themen "inhaltliche Erschließung", "Kataloge" und "Recht" zeigten ähnlich gute Resultate.

Beim tieferen Einstieg in die Stichproben fällt zunächst der geringe Umfang der meisten Artikel auf. Die Herausgeber selbst sprechen davon, daß längere, „oft eine ganze Seite füllende[] Artikel“ einen Anteil von rund 10 % haben (S. V). Eine Auswertung für den Buchstaben G ergibt bei insgesamt 144 Artikeln (also ohne Verweisungen) nur sechs, die länger als eine halbe Seite sind. Die meisten Artikel haben einen Umfang von 10 - 15 Zeilen und fallen entsprechend knapp aus.

Dabei unterscheiden sich die Artikel bezüglich Aufbau, Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit teilweise erheblich. So finden sich didaktisch geschickt aufgebaute, für jedermann verständliche Artikel<sup>5</sup> genauso wie solche, die zweifelsohne korrekt, aber für fachfremde Personen kaum nachzuvollziehen sein dürften.<sup>6</sup> Sehr unterschiedlich ausgeprägt ist auch der Grad der Vernetzung der Artikel: Neben gänzlich unverknüpften finden sich auch solche, die nahezu nur aus Verweisen bestehen.<sup>7</sup> Erstere sind meist ohne ihren Kontext kaum zu verstehen, und letztere erschweren die Benutzung. Inhaltlich falsche Artikel fanden sich in den Stichproben nicht, was angesichts der „über hundert Autoren“<sup>8</sup> auch nicht zu erwarten war.

---

<sup>5</sup> So z.B. *Informationsdienst*, *Informationsvermittlung* oder *Benutzungsbeschränkung*.

<sup>6</sup> So z.B. *Boyes-Codd Normalform*, *Datenmodell* und *Deduktionssystem*.

<sup>7</sup> Als besonders auffällige Beispiele seien *Druckschrift* oder *Informationspraxis* genannt.

<sup>8</sup> S. VIII. Die Subskriptionseinladung (wie Anm. 1) nannte „etwa 80 namhafte Autoren“. Das *Verzeichnis der Autoren* (S. XI - XII) nennt exakt 100 Namen, davon 98 mit Tätigkeitsorten in Deutschland, Österreich (11) und der Schweiz (1); einer ist in Rom tätig, dem Namen nach aber ein Deutscher und nur einer kommt aus Kanada. Die Artikel sind namentlich gezeichnet. - Am Beginn der Arbeit stand eine „Sammlung der Lemmata“, in die „etliche Autoren ... weitere Lemmata eingebracht (haben). Ihnen, den Herausgebern und dem Verlag stand eine digitale Arbeitsplattform auf Basis des eigentlich für Hochschullehrer entwickelten Systems Moodle auf den Servern der Humboldt-Universität zu Berlin zur Verfügung“ (S. VIII). Da der Einsatz von Moodle inzwischen auch im bibliothekarischen Bereich - z.B. bei der Kommunikation einschlägiger Fachhochschulen mit externen Lehrkräf-

Auffällig ist, daß nicht durchgängig von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde, über Siehe-auch-Verweisungen am Ende der Artikel einen Einstieg in verwandte Themen zu geben. In der Stichprobe G ist dies bei weniger als 40 % der Artikel der Fall, und oft wurde nur ein einziges weiteres Thema genannt.

Sehr häufig finden sich hingegen Quellenangaben und externe Verweise, in der Stichprobe G bei 75 % der Artikel. Dabei handelt es sich allerdings bei etwa der Hälfte um Dokumente im Internet, zu denen in aller Regel nur der URL ohne weitere Angaben aufgeführt wird, was die Einordnung dieser Angaben unnötig erschwert. Dazu muß damit gerechnet werden, daß die Zahl der „toten“ Links im Lauf der Zeit zunimmt.<sup>9</sup>

Generell wenig gelungen ist die Bebilderung der Artikel. So finden sich für viele Einrichtungen und Projekte Abbildungen der Webseiten,<sup>10</sup> die nicht nur keinen Informationsgewinn bringen, sondern noch dazu viel Platz brauchen.<sup>11</sup> Auch etliche der zur Illustration verwendeten Infografiken tragen wenig zum Verständnis bei oder verwirren gar.<sup>12</sup>

Bei der praktischen Nutzung des Lexikons sind neben den genannten Mängeln bei den Verweisungen auch Inkonsistenzen bei der Festlegung des Haupteintrags aufgefallen. So soll laut dem Vorwort die deutsche, ausgeschriebene Form als Haupteintrag genutzt werden, es sei denn, die ausgeschriebene Form ist unüblich oder der englischsprachige Begriff hat sich durchgesetzt. Als Beispiel wird dazu *CD-ROM* (Ansetzung unter der Abkürzung) und *Recall* (englischer Begriff als Fachbegriff) genannt. Grundsätzlich ist diese Herangehensweise zu begrüßen, aber die inkonsequente Anwendung der Regeln führt dazu, daß es immer wieder zu unnötigem Blättern kommt.<sup>13</sup> Auch fehlen mitunter die Einträge unter den Abkürzungen<sup>14</sup> oder den englischen Begriffen<sup>15</sup> oder anstelle einer gängigen deutschen Bezeichnung wird doch die englische Variante bevorzugt.<sup>16</sup> Diese handwerklichen Mängel hätten im Rahmen der Schlussredaktion einfach vermieden werden können.

---

ten in den Bibliotheken - zum Einsatz kommt, hätte man sich einen Artikel in Lfg. 2 (2012) von Bd. 2 gewünscht.

<sup>9</sup> W. Höfig gibt in seiner Rezension (Anm. 4) an, daß „eine Auszählung der ersten Lieferung (2009) ergab, daß ca. 5 % der genannten Netzadressen im März 2010 nicht mehr valid waren. Das ist nach unseren Erfahrungen ein recht geringer Schwund, dem dennoch wohl besser gegenzusteuern wäre.“

<sup>10</sup> Sie sind teils datiert, teils nicht.

<sup>11</sup> So z.B. die Illustrationen zu *Hamburger öffentliche Bücherhallen*, *Iconclass* oder *freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft*.

<sup>12</sup> So z.B. bei *Europeana*, *E-Government*, *Digital Peer Publishing NRW* oder *DCMI Abstract Model*.

<sup>13</sup> So werden zum Beispiel die Dateiformate GIF und JPEG oder das Datenformat SGML unter der absolut unüblichen ausgeschriebenen Form angesetzt; SGML sogar in einer noch unüblicheren deutschen Form.

<sup>14</sup> Es fehlen z.B. *B2B*, *B2C*, *BK*, *EAN*.

<sup>15</sup> Es fehlen z.B. *green road open access* und *gold road open access*.

<sup>16</sup> So z.B. bei *Datensicherheit* (stattdessen *trusted computing*) oder *Basisindex* (stattdessen *basic index*).

Dem Anspruch der terminologischen Klärung kann das Lexikon zumindest teilweise gerecht werden. Sind zu einem konkreten Begriff unterschiedliche Aspekte vorhanden und der Artikel hat einen größeren Umfang, wird darauf eingegangen.<sup>17</sup> Gibt es aber zu einer Thematik Synonyme, die aus unterschiedlichen Bereichen des Fachs stammen, stehen diese in den jeweiligen Artikeln nebeneinander und die Auseinandersetzung mit der begrifflichen Heterogenität kommt zu kurz.<sup>18</sup>

Die intendierte Nutzergruppe der Studierenden fand bei der Arbeit mit dem Lexikon zunächst Gefallen an der kompakten Darstellung und der Reduktion auf das Wesentliche, die als wertvoll für eine systematische Nachbereitung bereits bekannter (Vorlesungs-) Inhalte erachtet wurde. Bei der Erarbeitung bislang nicht bekannter Themen, was spätestens im Hauptstudium das am häufigsten auftretende Informationsbedürfnis sein dürfte, ist der gewählte Aufbau des Werkes jedoch kontraproduktiv: Die benötigten Informationen verteilen sich auf viele Artikel, die nicht in allen Fällen gleichmäßig verknüpft sind und vergleichsweise aufwendig zusammengetragen werden müssen. Dabei liefern nur die längeren Artikel genug Hintergrundinformationen, um die Thematik in den fachlichen Kontext einordnen sowie Bedeutung und Relevanz einschätzen zu können. Wird das Themengebiet von mehreren Autoren bearbeitet, kommt noch eine Auseinandersetzung mit dem individuellen Stil der Autoren hinzu, der sich in den bereits angesprochenen Unterschieden bei Aufbau und Struktur der Artikel, Verweisungen und Quellenangaben ausdrückt.

Bei allem Respekt vor der Bereitschaft von Herausgebern und Autoren, ein solch ambitioniertes Vorhaben anzugehen, stellt sich dem Rezensenten die Frage, ob nicht bereits in der Grundkonzeption als gedrucktes Lieferwerk die Ursache für viele der beobachteten Schwächen des Lexikons zu suchen ist. Die damit verbundene kleinteilige Struktur dürfte ursächlich für einen großen Aufwand bei den redaktionellen Prozessen gewesen sein, der die Herausgeber sichtlich gefordert hat.<sup>19</sup>

Eine Struktur, die anstelle vieler eher kurzer und definitorischer Einträge einen Schwerpunkt auf längere Artikel legt, die durch ein Register zugänglich gemacht werden, wäre nach Meinung des Rezensenten für die Nutzung durch die intendierten Zielgruppen prädestiniert gewesen. Zusammenhänge und Relevanz wären wesentlich einfacher zu vermitteln und eine inhaltliche Konsistenz leichter herzustellen gewesen. Bei einem gedruckten Lexikon kann ein Register aber erst nach Fertigstellung des Hauptwerkes in Angriff genommen werden, was die Entscheidung für die vorliegende Struktur des Lexikons erklären könnte.

---

<sup>17</sup> Schön zu sehen bei *Informationsmanagement*.

<sup>18</sup> Als Beispiel sei der Themenkomplex *Nutzerfreundlichkeit - Usability - Mensch-Maschine-Interaktion* genannt.

<sup>19</sup> Vielleicht waren sie und der eigens genannte Redakteur überfordert, was auch damit zusammenhängen mag, daß während der Erscheinens von den Autoren „weitere Lemmata eingebracht“ wurden (s. Anm. 8); das ist für eine Datenbank völlig in Ordnung, kaum aber für ein gedrucktes Werk. [KS]

Ein von Grund auf als Online-Ausgabe konzipiertes Lexikon hätte keine Struktur vorbestimmt und auch keine formatbedingten Einschränkungen in Bezug auf Umfang und Inhalt zur Folge gehabt. Von den Möglichkeiten bei der Suche, multimedialen Inhalten oder der Verknüpfung mit anderen Online-Angeboten gar nicht zu reden. Nicht umsonst sind es Nachschlagewerke aller Art, die bevorzugt digitalisiert und als elektronische Ausgabe bereitgestellt werden.

Die Herausgeber sind sich dieser Thematik bewußt, denn sie gehen explizit im Vorwort darauf ein und begründen die Entscheidung für eine Printausgabe mit dem Scheitern vorheriger Versuche und ihrem Wunsch, sich "bewusst in die Tradition eines wissenschaftlichen Diskurses [zu] stellen, dessen Standards der Verbindlichkeit und Qualität bisher nur in wenigen Bereichen auf der Basis des elektronischen Publizierens erreicht wurde." Dieser Argumentation kann der Rezensent in keiner Weise folgen. Die inhaltliche Qualität eines Beitrags wie beim vorliegenden Lexikon ist unabhängig von der Publikationsform und seine Stellung im Diskurs wird maßgeblich von der Aufmerksamkeit bestimmt, die ihm von der Fachcommunity entgegengebracht wird: Nur was gelesen wird, wird auch diskutiert. Der hohe Anschaffungspreis und die in einer zunehmend elektronischen Arbeitsumgebung nur noch als altmodisch und sperrig zu bezeichnende Benutzbarkeit einer gedruckten Ausgabe werden die Verbreitung und damit die Wirkung des Lexikons beschränken limitieren. Eine in den Augen des Rezensenten bedauerliche Entwicklung, denn damit bleibt es weit hinter seinem Potential zurück. Die ebenfalls im Vorwort (S. VIII) angekündigte Online-Ausgabe durch den Verlag nach Fertigstellung der Printausgabe<sup>20</sup> ist daher nur ein schwacher Trost. Diese wird sicher ihre eigene Zeit zur Erstellung benötigen und ein freier Zugang zu den Inhalten im Sinne des open access wird dabei von einem noch zu findenden Geschäftsmodell abhängig gemacht. Bis dahin werden die Inhalte bereits mehrere Jahre alt sein und die Herausgeber stehen

---

<sup>20</sup> Geht man von der in Anm. 2 angenommenen Fertigstellung im Jahr 2014 aus, so wäre die Erscheinungsdauer von sechs Jahren für ein Lexikon, das primär aktuelles Fachwissen vermitteln will, zwar auch unangemessen lang, wäre allerdings soz. in Siebenmeilenstiefeln ans Ziel gelangt, wenn man die unanständig lange Erscheinungsdauer des anderen großen Lexikons aus demselben Verlag dagegen hält, das nach bald drei Jahrzehnten immer noch nicht das Ende des Alphabets erreicht hat und dessen drei Gründungsherausgeber inzwischen nicht mehr unter den Lebenden sind: **Lexikon des gesamten Buchwesens** : LGB2. - [2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl.] / hrsg. von Severin Corsten, Stephan Füssel und Günther Pflug unter Mitwirkung von Claus W. Gerhardt ... - Stuttgart : Hiersemann. - 28 cm. - Anfangs hrsg. von Severin Corsten, Günther Pflug und Friedrich Adolf Schmidt-Künsemüller. - ISBN 3-7772-8527-7 [0367]. Bd. 1, Lfg. 1. A - Ammann. - 1985. - S. 1 - 80. - ISBN 3-7772-8528-5 : DM 38.00. - Rez.: **ABUN** in **ZfBB** 33 (1986),5, S. 383 - 387. - Bd. 1. A - Buch. - 1987. - XII, 639 S. - ISBN 3-7772-8721-0 : DM 360.00. - Bd. 2, Lfg. 9 - 15. Buck - Federico da Montefeltro. - 1987 - 1989. - DM 38.00 (à Lfg.). - Rez.: **ABUN** in **ZfBB** 36 (1989),3, S. 239 - 242. - Zuletzt: Bd. 8, Lfg. 61. - Wood & Co - Zeugnisverweigerungsrecht. - 2012. - S. 321 - 400. - Diese letzte Lieferung nennt auf dem Umschlag übrigens gar keine Herausgeber mehr ... [KS]

dann vor der eigentlichen Herausforderung eines jeden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Wissenstand eines Fachs in einem enzyklopädischen Werk zusammenzufassen: Diesen dauerhaft aktuell zu halten.

Magnus Pfeffer

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz313479461rez-1.pdf>